Der Kreuzweg, auch bekannt als Via Crucis, ist eine der tiefgründigsten und bewegendsten Andachtsformen der katholischen Tradition. In seinen vierzehn Stationen sind wir eingeladen, Jesus auf seinem Weg nach Golgota zu begleiten und über jeden Moment seines Leidensweges nachzudenken. Unter diesen Stationen nimmt die sechste einen besonderen Platz ein, denn sie zeigt uns eine Tat der Barmherzigkeit und des Mutes, die die Zeit überdauert und direkt zu unseren Herzen spricht: **Veronika wischt das Gesicht Jesu**.

In diesem Artikel werden wir den Ursprung, die theologische Bedeutung und die aktuelle Relevanz dieser Station untersuchen. Sie lehrt uns nicht nur über Liebe und Barmherzigkeit, sondern fordert uns auch heraus, das Antlitz Christi in der Welt von heute widerzuspiegeln.

Der Ursprung und die Geschichte der Veronika

Obwohl der Name Veronika in den kanonischen Evangelien nicht erwähnt wird, wurde ihre Geschichte durch die christliche Tradition und apokryphe Schriften überliefert. Der Name „Veronika“ leitet sich vom lateinischen *Vera Icon* ab, was „wahres Abbild“ bedeutet. Der Überlieferung nach war Veronika eine fromme Frau, die, als sie Jesus das Kreuz tragen sah, sich durch die Menge und die Soldaten drängte, um ihm einen tröstenden Dienst zu erweisen: Sie wischte sein blutiges und schweißnasses Gesicht mit einem Tuch ab.

Diese Tat der Barmherzigkeit brachte Jesus nicht nur körperliche Erleichterung, sondern hinterließ auch ein unauslöschliches Zeichen: Das Gesicht Christi wurde auf wundersame Weise auf dem Tuch abgebildet. Dieses Tuch, bekannt als das „Schweißtuch der Veronika“, wurde zu einer von der Kirche verehrten Reliquie, die die Menschlichkeit Jesu und seine tiefe Liebe zur Menschheit symbolisiert.

Auch wenn einige die Historizität dieser Erzählung infrage stellen mögen, ist ihr geistlicher und theologischer Wert unbestreitbar. Veronika steht für all jene, die sich von Glauben und Liebe bewegen lassen und es wagen, sich Christus in seinem Leiden zu nähern, selbst wenn die Welt gegen ihn zu sein scheint.

Die theologische Bedeutung der sechsten Station

Die sechste Station des Kreuzwegs lädt uns ein, über mehrere tiefgründige Aspekte unseres Glaubens nachzudenken:

1. **Die Menschlichkeit Jesu**: Indem Veronika das Gesicht Jesu abwischt, erinnert sie uns daran, dass der Sohn Gottes kein ferner oder abgehobener Wesen war, der dem menschlichen Leiden gleichgültig gegenüberstand. Im Gegenteil, Jesus hat Schmerz, Demütigung und Erschöpfung in vollem Ausmaß erfahren. Wie der Prophet Jesaja sagt: „Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Leiden vertraut“ (Jesaja 53,3). Diese Stelle lehrt uns, dass Gott unserem Schmerz nicht gleichgültig gegenübersteht, sondern ihn versteht und teilt.
2. **Der Wert kleiner Liebestaten**: Veronikas Geste mag angesichts des Ausmaßes von Jesu Leiden unbedeutend erscheinen, doch in Wirklichkeit war es eine mutige und verwandelnde Tat der Liebe. In einer Welt, die oft von Gleichgültigkeit und Grausamkeit geprägt ist, zeigt uns Veronika, dass selbst die kleinsten Gesten eine ewige Wirkung haben können. Wie die heilige Mutter Teresa sagte: „Wir können nicht alle große Dinge tun, aber wir können kleine Dinge mit großer Liebe tun.“
3. **Das Antlitz Christi als Abbild Gottes**: Das Schweißtuch der Veronika mit dem darauf abgebildeten Gesicht Jesu erinnert uns daran, dass Christus das sichtbare Abbild des unsichtbaren Gottes ist (Kolosser 1,15). Wenn wir sein Antlitz betrachten, sind wir dazu aufgerufen, die Gegenwart Gottes mitten im Leiden zu erkennen und sein Gesicht in den Gesichtern der Leidenden um uns herum zu suchen.
4. **Der Ruf zu Mitgefühl und Mut**: Veronika empfand nicht nur Mitleid für Jesus; sie handelte auch. In einem Umfeld, in dem viele aus Angst vor den Autoritäten abseits standen, hatte sie den Mut, sich Jesus zu nähern und ihm Trost zu spenden. Diese Station fordert uns heraus, unsere Komfortzone zu verlassen und Zeugen der Barmherzigkeit Gottes zu werden, selbst wenn dies Risiken oder Unannehmlichkeiten mit sich bringt.

Die Bedeutung der sechsten Station in der heutigen Welt

In einer Welt, die von Gleichgültigkeit, Gewalt und Spaltung geprägt ist, hat die sechste Station des Kreuzwegs eine tiefgreifende Botschaft. Sie lädt uns ein, uns zu fragen: Wie können wir heute Veronikas sein? Wie können wir das Antlitz Christi in den Leidenden um uns herum abwischen?

1. **Im Dienst an den Armen und Ausgegrenzten**: Das Antlitz Christi ist in den Armen, den Migranten, den Kranken und den Opfern von Ungerechtigkeit gegenwärtig. Indem wir ihnen dienen, wischen wir das Gesicht Jesu ab, so wie es Veronika tat.
2. **Im Einsatz für die Menschenwürde**: In einer Kultur, die oft entmenschlicht und Menschen auf bloße Objekte reduziert, sind wir dazu aufgerufen, die Würde jedes

Menschen zu verteidigen und in ihnen das Antlitz Christi zu erkennen.
3. **Im Mut, unseren Glauben zu leben**: In einer Welt, die Gläubige oft verspottet oder verfolgt, sind wir dazu aufgerufen, mutig wie Veronika zu sein und unseren Glauben ohne Angst zu zeigen und danach zu handeln.
4. **In der Praxis der Barmherzigkeit**: Papst Franziskus erinnert uns immer wieder an die Bedeutung der Barmherzigkeit im christlichen Leben. Veronika lehrt uns, dass Barmherzigkeit nicht nur ein Gefühl ist, sondern eine konkrete Handlung, die das Leiden anderer lindert.

Fazit: Der Ruf, heute Veronikas zu sein

Die sechste Station des Kreuzwegs ist nicht nur eine Erinnerung an eine barmherzige Tat, die vor zweitausend Jahren geschah; sie ist ein dringender Aufruf, unseren Glauben authentisch und verwandelnd zu leben. Veronika lehrt uns, dass wir selbst mitten im Chaos und Leiden Boten der Hoffnung und des Trostes sein können.

Wenn wir über diese Station nachdenken, bitten wir Gott um die Gnade, sein Antlitz in den Leidenden zu erkennen und den Mut, uns ihnen mit Liebe und Mitgefühl zu nähern. Möge Veronika uns inspirieren, mit derselben Liebe und demselben Mut zu leben und das Antlitz Jesu in jedem Menschen abzuwischen, dem wir auf unserem Weg begegnen.

Und am Ende unseres Weges, wenn wir Christus von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen, hoffen wir, diese Worte zu hören, nach denen wir uns alle sehnen: „Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, und nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mich gekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen“ (Matthäus 25,34-36).

Möge Veronika uns inspirieren, mit derselben Liebe und demselben Mut zu leben und das Antlitz Jesu in jedem Menschen abzuwischen, dem wir auf unserem Weg begegnen.